



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1641**

§.1. Das Gemüth deß Menschen/ hat ein doppelte schädliche Blindheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

Das achtzehende Capitel.  
 Von mancherley Gefah-  
 ren/ wegen des Menschlichen  
 Willens/

§. I.

Das Gemüth des Menschen/  
 hat ein doppelte schädliche Blind-  
 heit.

I.

**D**er Egyptische Labyrinth heisse nicht  
 allein finstere Ort vnder dem Bo-  
 den / vnd in seinen Kellern / sonder  
 auch das Ober gebäu war so verwirret / vnd  
 ineinander gewerlet / dz die Poeten ein blinden  
 Weg ein blinden Baw / ein blindes Haus ge-  
 nent haben. Dann die Menschen nit anders  
 darin herum gangen / als wann sie blind wä-  
 ren. Difen blinden Wegen / vnd gleichsam  
 zwo Finsternissen des Labyrinth / gleich sich  
 schon die doppelte Blindheit der Menschen.  
 Dann das Menschliche Gemüth hat zween  
 Theil / den Verstand vnd den Willen. Von  
 des Verstands Blindheit / was er für ein  
 Ursach sey der Gefahren / hab ich bishero ge-  
 sagt.

sagt. Vnd wann man da schon köndte reme-  
diren vnd helfen/so ist doch der Mensch noch  
nicht ohn alle Gefahr.

Die Poeten haben ein Fabel von einem  
Hirschen/ der an einem Aug blindt war / am  
andern gesehend. Diser Hirsch damit er vor  
den Virschbichsen der Jager sicher wä-  
re hat er disen List erdacht / daß er allzeit sein  
Waid gesucht hat an dem Gestad des Meers/  
doch also / daß er das blinde Aug gegen dem  
Wasser/das gesehend gegen dem Feld richtet.  
Dann er gedacht/mit dem gutten Aug kan ich  
den Jäger auff dem Land sehen vñ mich hiet-  
ren/auff das Wasser kombt kein Jäger/ da bin  
ich mit dem blinden auch wol sicher/ &c. Aber  
es hat dem Eolen Hirschen gefahlet. Dann  
es fuhre einer am Gestad in einem Schiff-  
lein daher/ der hette ein Bogen vñ Pfeil/ der  
schosse dem Hirschen ein Pfeil durch die Le-  
ber / da war es auß mit seiner Sicherheit.

I I.  
Æsop. fab.  
63.

Also gehet es denen / die da meinen es  
sey gnug / sie seyen sicher / wann sie nur ein  
Verstand haben/ der mit allerley Künsten er-  
leuchtet ist/ daß sie ein gutts Aug des Gemüts/  
wann schon das ander Aug / nemlich der  
Willen/ der stockblind ist/ hingehe wo er will/  
hab es nichts zubedeutten. Das ist aber weit  
gefahlet. Der blinde Will/ muß dem gesehen-  
den Verstand folgen / vnd sich nicht gegen ab-

I I I.

S f                      len

430 Dz 18. Cap Mancherley Ursach der Sphären/  
ten Wällen vnd Ungestimmigkeit wenden.  
Der höllische Jägermeister kan auff dē Meer  
diser Welt / excellent wol zu kommen / vnd  
mit seinen Pfeilen den halb blinden Hirschen  
birschen. So ist es dann nit damit aufge-  
richtet / daß der Verstand erleuchtet sey / wann  
nicht auch der Willen wird auffgemundet.  
So vil ligt an dem Willen / daß ein jedes gut-  
res oder böses Werck / nichts verdienet / we-  
der Belohnung oder Straff / es sey dann der  
Willen darbey. Cesset voluntas, & infer-  
nus non erit, sagt ein heiliger Lehrer:  
Thue den Freyen willen hinweg / so  
wird kein Höl nicht seyn. Ja es wird  
kein Himmel nit seyn / in welchen keiner wird  
eingelassen / er hab es dann mit seinem Frey-  
en Willen verdienet. Die schändlichen vn-  
ehrlichen Sachen schaden keinem / es sey dan-  
daß der Willen sich darinnen belustiget / re.  
Damit derhalben vnser Seel auff diser Selt-  
ten geschossen vnd verwundet werde / da sie am  
meisten blind ist / muß der Will das Licht des  
Verstands fleißig brauchen / vn nit thun oder  
wollen / es hab ihm dann zuvor der Verstand  
gezeiget / ob es zu thun oder zu lassen sey. In  
disem wird der Mensch von dem Viech vnder-  
scheidet / das Viech folget der Empfindlich-  
keit / der Mensch soll dem Licht des Verstands  
folgen / wann er nit für ein Viech will gehalten  
ver.

werden. Und wie der Verstand durch die Unwissenheit vnd Vergessenheit verblende wird/das er die Wahrheit nit mehr sucht/ also wird der Willen verfinstert/ das er das recht Gutt nicht mehr begehrt.

S. II.

Was für Vbel erfolge/ auß der Blindheit des Willens?

**W**as nuzet es in diesem Leben ein erleuchten Verstand haben/ wann der Willen verfinstert ist? Wie oft wirdt einer mit dem Poeten sagen müssen/ Video meliora, proboque, Deteriora sequor. Das ist: Ich sehe das gut/ vnd gefällt mir wol/ thue aber nit was ich thun soll. Vnd ist das erste Vbel in dem Willen/ das er den gutten Rath der Vernunft nit zulasset/ sonder frey muthwillig dem Bösen volget/ das Gutt verlasset. Welches er desto fecker thut. wann er auff sein Glück bauet/ sich/ sein Freyheit/ vnd Glückseligkeit allein anschawet/ vnd auff dieselben trawet. Daher er auffhört/ zufürchten/ Rath veracht/ vnd sich weder vmb Göttlich/ noch vmb Menschlich Hilff annimbt. Diemweil dann die böse Sicherheit/ ein Mutter ist der Hinlässigkeit/ so

IV.

Ouid. lib. 7.  
Metam.

Es ij darff